Jubiläum = Anniversaire

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **33 (1972)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jubiläum – Anniversaire

50 JAHRE STADTORCHESTER ZUG, 1922—1972

Das Stadtorchester Zug feierte im Sommer 1972 sein 50jähriges Bestehen. Den Auftakt zu den Feierlichkeiten bildete eine Pressekonferenz (20. Juni), an welcher nicht nur über die Geschichte des Vereins, sondern auch über die vielfältigen Probleme und Sorgen eines Liebhaberorchesters gesprochen und auch der Dank an alle abgestattet wurde, die ihm seine Existenz während der ersten fünfzig Jahre gesichert haben. Das Liebhaberorchester lebt in erster Linie vom Einsatz seiner Mitglieder, die aus Freude am gemeinsamen Ziel unentgeltlich arbeiten und spielen. Die Vorstandsmitglieder seien hier hervorgehoben; denn sie nehmen eine doppelte Bürde auf sich. Wertvoll ist es auch, als Konzertmeisterin die Berufsviolinistin Madeleine Niggli zu haben. Mit besonderer Freude durfte der Präsident, Otto Schwerzmann, ferner feststellen, daß sich die zugerische Oeffentlichkeit dem Musizieren des Stadtorchesters gegenüber stets wohlwollend zeigt, weshalb er den Gemeinden und insbesondere der Stadt Zug den aufrichtigen Dank aussprach.

Der Presse wurde auch eine Zusammenfassung der Vereinsgeschichte übergeben, der wir folgendes entnehmen:

Vor 50 Jahren — vier Jahre nach dem ersten Weltkrieg — schlossen sich musikfrohe und begeisterte Streicher und Bläser zusammen, um einerseits die Aufführungen von Orchestermessen zusammen mit dem Cäcilienchor weiterhin zu ermöglichen und feierlich zu gestalten, anderseits um unter dem Namen Cäcilienorchester Zug selbständig weltliche Konzerte aufzuführen. Der erste Präsident des Orchesters war Sekundarlehrer Eugen Unternährer, und als Dirigent wirkte Richard Wissmann, welcher die von Orchester und Chor unter dem Namen Cäcilienverein Zug gemeinsam aufgeführten Werke leitete.

Ein Großteil der sich dem Cäcilienorchester zur Verfügung gestellten Spielenden ging aus dem Salon-Orchester Zug hervor, das von ungefähr 1880 bis 1920 unter Lehrer Gottfried Ithen musizierte.

1923 begann die Aera der Opern- und Operettenaufführungen der Theater- und Musikgesellschaft Zug. Dirigierte Richard Wissmann in diesem Jahre die erste Nachkriegsoper, so folgte ihm 1925 als musikalischer Leiter Géza Fessler, der es infolge seiner überragenden musikalischen Fähigkeiten ausgezeichnet verstand, an diesen Anlässen das Cäcilienorchester zu führen und zu begeistern. Nur wenig später nach Beginn der Operettenaufführungen — es war 1925 — wurde Emil Ithen als Dirigent für die weltliche Tätigkeit gewählt. So fanden im Verlaufe seiner Jahre viele Konzerte und Aufführungen mit zum Teil namhaften Solisten statt. Daneben wirkte das Cäcilienorchester bei den Orchestermessen und sonstigen gemeinsamen Anlässen des Cäci-

lienvereins mit. Zur Reihe dieser Veranstaltungen gesellte sich die Mitwirkung an einer grossen Zahl von Aufführungen der Theater- und Musikgesellschaft, des Männerchors und anderer Vereinigungen und Organisationen. Während des zweiten Weltkrieges waren indessen in allen Belangen der Orchestertätigkeit viele Schwierigkeiten zu meistern.

Die Wahl von Hans Flury zum musikalischen Leiter und von Albert Weiss zum Präsidenten bedeutete 1944 den Beginn einer weitern erfolgreichen Periode musikalischer Tätigkeit, in die 1947 das 25jährige Orchesterjubiläum fiel. Verschiedene Solisten von internationalem Rufe, dazwischen aber auch zugerische Talente, vielfach Aktivmitglieder des Cäcilienorchesters, gaben während diesen Jahren Stelldichein im Zuger Casino, und das Orchester begleitete sie begeistert und mit bestem Können.

Seit dem Tode von Musikdirektor Hans Flury im Jahre 1964 war für die weltliche Tätigkeit der neue Leiter, Guido Steiger, verantwortlich, während für die kirchlichen Orchesterobliegenheiten der jeweilige Dirigent des Cäcilienchores den Stab führte. 1969 wechselte das Cäcilienorchester Zug seinen Namen in Stadtorchester Zug. Sinn und Zweck und die von Gründungsanfang eingegangene Verpflichtung des Orchesters, Kirchenmusik und gute weltliche Musik zu pflegen, blieben unverändert. Das gleiche gilt auch für das stets von gutem Willen und Geist getragene Einvernehmen mit dem Cäcilienchor als Gestalter der kirchenmusikalischen Darbietungen der Pfarrei St. Michael. Als musikalischer Leiter der weltlichen Tätigkeit amtet seit Frühling 1971 der in Zug aufgewachsene Mario Venzago, während für die kirchliche Tätigkeit sein Partner Paul Rohner die Führung inne hat.

Im Bewußtsein seiner Verantwortung legt das Stadtorchester Zug als Liebhaberorchester auch für die Zukunft großen Wert darauf, alljährlich gute Konzerte mit Werken bedeutender alter und junger Komponisten aufzuführen und nach Möglichkeit hervorragende Solisten zu engagieren. Es will damit allen Kreisen der Bevölkerung einen wertvollen Beitrag im Bereiche des kulturellen Lebens der Stadt Zug vermitteln.

Das Stadtorchester Zug verfügt gegenwärtig über 45 Aktivmitglieder. Davon sind 33 Streicher und 12 Bläser. Mangelinstrumente sind augenblicklich der Streichbaß, Fagott und Horn. Verschiedene Musikanten stehen von Fall zu Fall als Zuzüger zur Verfügung. Das Orchester bewältigt pro Jahr rund 60 Proben und Aufführungen. Davon gelten rund 35 der weltlichen Tätigkeit und rund 25 der Kirchenmusik. Im Durchschnitt werden jährlich 2 Konzerte und 8 Orchestermessen aufgeführt. Ein bedeutendes Programm bot das Stadtorchester zu seinem 50jährigen Bestehen am Sinfoniekonzert vom 30. Juni im Casino Zug. Der Berichterstatter der «Zuger Nachrichten» (Nr. 78 vom 3. Juli 1972) schreibt zu Beginn, das Zuger Stadtorchester habe sich in Hochform gezeigt, und berichtet dann über die Interpretation der einzelnen Werke folgendes:

«Bereits bei Beethovens Chor-Fantasie, opus 80, die von Mario Venzago mit einer breitangelegten Klavier-Fantasie eingeleitet wurde, offenbarte sich, wie sehr sich Musiker, Sänger und Dirigenten für den musikalischen Höhepunkt, das Jubiläumskonzert, engagiert hatten. Unter der Leitung von Paul Rohner fanden sich Instrumentalisten und Chor zu einer einheitlichen und überzeugenden Leistung zusammen in einem eindrücklichen Hymnus, der die Festlichkeit des Anlasses unterstrich.
Die Fähigkeiten (und Fortschritte) der Bläser und Streicher kamen in den beiden Haydn-Märschen ‚For the Prince of Wales' und ‚For the Royal Society of Musicians' zum Ausdruck, die zwar als ‚extra zum Zwecke komponierte' einzelne Werke in die Musikgeschichte eingingen, denen aber allerdings mehr als nur die Thematik gemeinsam ist.
Johann Sebastian Bachs Tripelkonzert in a-moll sah Carl Tütti. Klavier, Erhard Camenzind, Flöte und Madeleine Niggli, Violine, als Solisten im Adagio. Dieses Werk, das gerade seiner hohen Anforderungen an die Interpreten wegen eher selten zum Zuge kommt, macht die solistische Aussage nicht leicht, und zeitweise blieben die außerordentlichen Feinheiten der Flöte etwas im Schatten des eher dominierenden Streichinstruments.
Mit dem letzten Werk, das den erfolgreichen Konzertabend beschloß und zugleich Fragen nach dem Wesen der Musik offenließ, gelang Leiter Mario Venzago nur schon technisch gesehen ein Experiment. Morton Feldmans ‚The Viola in my Life' (März 1971), das Werk eine ‚Poeten unter den Avantgardisten', obwohl nicht mehr zur ‚heilen Welt der Musik' gehörend, erfuhr am Freitagabend seine schweizerische Erstaufführung, nachdem es letztes Jahr in Venedig uraufgeführt und ‚zum Hit der Biennale' geworden war. Die Zuger Musiker gaben dieses zwischen faszinierender Neuartigkeit und strekkenweiser Langatmigkeit schwebende Werk trotz relativ weniger Proben mit erstaunlicher Intensität und ebenso überraschender Sicherheit und Unbeschwertheit wieder. Kurt Meyerhans, Viola, ließ durch lebhafte Interpretation erkennen, wie viel ihm das Schaffen auf ‚neuen musikalischen Ebenen' bedeutet. Willy A. Wohlgemuth am Schlagzeug (das eher einem weiten spielerischen Experimentierfeld glich) hatte ebenfalls keine Mühe, sich in dieser — für die Mehrheit der Zuhörer ungewohnten — Klangwelt zurechtzufinden. Der reiche Applaus des Publikums galt denn auch den einsatzfreudigen Musikern, die, wohl wissend, daß es nicht ganz leicht ist, mit einem avantgardistischen (aber immer noch einer Thematik und Melodik verpflichteten) Werk festgefügte Traditionen zu durchbrechen, dieses Experiment gewagt hatten. AS»
Der EOV gratuliert dem Stadtorchester Zug zu seinem 50jährigen Bestehen und wünscht ihm auch weiterhin gutes Gedeihen und Erfolg in seiner musikalischen Tätigkeit. Er vergißt aber auch nicht, daß sein Ehrenmitglied und Ehrenveteran Josef Kündig in diesem Orchester die Schönheiten des Liebhabermusizierens entdeckt und schätzen gelernt hat, für das er sich auch als Begründer und Verleger der seit 1940 erscheinenden «Sinfonia» eingesetzt hat.